

## Keats, John: Was kann ich tun, um meinen Augen (1819)

1     Was kann ich tun, um meinen Augen  
2     Erinnrung zu entziehn? Warst du doch nah;  
3     Erst eine Stunde ging, seit ich dich sah,  
4     Mit durstigem Blick dein Bildnis aufzusaugen.  
5     Berührung hat Gedächtnis! Lieb, o sage,  
6     Wie kann ich das ertöten?  
7     Wie rett ich mich aus diesen tiefen Nöten,  
8     Daß ich in aller Freiheit wieder rage?  
9     Wenn jeder Schönen, die ich sah, mein Fang  
10    Geschickt gelang,  
11    So riß doch bald die schlechtgewebte Schlinge,  
12    Und ich entsprang!  
13    Ob dürftige, ob farbenbunte Dinge –  
14    Ich fühlte meiner Muse Flügel,  
15    Ich hielt die Zügel!  
16    Und stets war ihre Kraft bereit  
17    Sich meinem Wunsch zu schenken,  
18    Der ohne nachzudenken  
19    Doch thronte in erhabner Göttlichkeit.  
20    In Göttlichkeit! – Der Vogel, den sein Flug  
21    Hintanzend über Meeresrauschen trug,  
22    Wird er im heitren Steigen, Neigen, Senken –  
23    Ein Philosoph – an Ziel und Absicht denken?  
  
24    Wie soll ich tun,  
25    Von neuem nun.  
26    Verlorne Federn wiederzuempfangen,  
27    Empor, empor,  
28    Bis drunten Amors Flattern sich verlor,  
29    In ewigreinen Äther zu gelangen? –  
30    Berausche dich in Wein! –  
31    Das ist gemein,  
32    Ist Sünde, Ketzerei,

33 Die das Gesetz der Liebe schmählich schändet.  
34 Nein, – nur den Frohen macht das Trinken frei,  
35 Doch mir ist  
36 Wie soll ich wissen, wo mein Friede sei?  
37 Und wie mich stählen, jenem grausigen Lande,  
38 Dem Kerker meiner Freude, fern zu bleiben:  
39 Dem eklen Strande,  
40 An dem sie scheiterten und haltlos treiben;  
41 Der fürchterlichen Welt, wo trübe Flüsse  
42 Die schmutzigen Wellen an die Ufer spülen  
43 Und nie die Nähe heitner Götter fühlen –  
44 Wo rauher Wind beeiste Ruten schwingt  
45 Und Geißelhiebe bringt  
46 Und wilden Schmerz als einzige Genüsse –  
47 Wo blind und schwarz erfronne Wälder ragen,  
48 Dryaden schreckend –, wo verdorrtes Gras,  
49 Desdürren Ochsen widerlicher Fraß,  
50 Die Wiesen deckt, die keine Blumen tragen –  
51 Wo niemals lockt ein lieber Vogelruf:  
52 Dem Land, das die Natur im Zorn erschuf!

53 O daß ein Wunder käme!  
54 Daß Sonne diese Höllenschatten nähme!  
55 Sie müssen fort! – Bei Tages Dämmerschein  
56 Ist meine Dame mein!  
57 O meiner Seele Lust:  
58 Noch einmal ruhn auf dieser süßen Brust!  
59 Noch einmal meine Arme fühlen lassen,  
60 Daß sie als Kerkermeister dich umfassen!  
61 Noch einmal mich an deinen Atem drängen,  
62 Daß seine Düfte in mein Haar sich hängen!  
63 Du tiefe Süße solcher Qual –  
64 O küß mich noch einmal!  
65 Genug! genug! Es ist genug für mich:  
66 Find ich im Traume dich!

(Textopus: Was kann ich tun, um meinen Augen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25160>